

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort  
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,  
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

## Kapitel 12/17


### Ein Wort an die Unentschlossenen

„Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht der Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.“<sup>1</sup>

Es wäre schwer, irgendeine Sache zu finden, die mehr Unbehagen im Glaubensleben verursacht als es ein zweifelnder Glaube. Das Bild, das uns vom Apostel Johannes gegeben ist beschreibt es genau – eine „Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird.“ Und gerade so, wie es einem Reisenden unmöglich ist, sein Ziel zu erreichen, in dem er einen Tag vorangeht und seine Schritte am nächsten Tag zurückgeht, ist es der zweifelnden Seele gleichermaßen unmöglich, während sie zweifelt, irgendeinen Ort beständigen Friedens zu erreichen.

In unserem vorigen Kapitel haben wir die Erschütterungen Gottes betrachtet; und es könnte gedacht werden, dass unsere Zweifel seinen Erschütterungen gleichen würden. Aber Gottes Erschütterungen werden von seiner Liebe hervorgerufen, und sind zu unserem Segen, und führen uns immer zu Ruhe und Frieden; dahingegen werden unsere Zweifel durch unseren Mangel an Glauben hervorgerufen, und führen immer zu Unbehagen und Aufruhr.

Ein zweifelnder Christ ist ein Christ, der der Liebe Gottes an einem Tag vertraut und sie am nächsten bezweifelt, und der entsprechend abwechselnd fröhlich oder elend ist. Er erklimmt den Gipfel der Freude zu einer Zeit, nur um zu einer anderen in das Tal der Verzweiflung hinabzusteigen. Er ist von jedem Wind der Lehre hin und her getrieben, immer strebend und nie erreichend, und ist ein Opfer jedes sich ändernden Einflusses, verursacht durch seinen Gesundheitszustand, oder durch die Einflüsse um ihn herum, oder sogar vom Zustand des Wetters.

Man würde vermuten, dass sogar das unwissendste Kind Gottes, ohne es gesagt bekommen zu haben, wissen würde, dass diese Art von Erfahrung völlig falsch ist, und dass in seinem Glauben auf so eine Art zu zweifeln eine der entehrendsten Sachen für den Herrn ist, dessen Wahrheit und Treue es so bestreitet.  Aber tatsächlich gibt es viele Christen, deren Augen in dieser Angelegenheit so geblendet sind, dass sie wirklich Denken, diese Tendenz zu zweifeln würde der Demut ihres Geistes Ehre machen, und die jeden neuen Anfall von Zweifel zu einer geheimen und höchst frommen Tugend erhöhen. Ein zweifelnder Christ wird selbstgefällig sagen, „Oh, aber ich weiß doch wie unwürdig ich bin, so dass ich sicher bin, dass es richtig ist, dass ich zweifele,“ und sie werden durch ihren Ton der Überlegenheit implizieren, dass ihr Zuhörer, wenn er wahrhaft demütig wäre, ebenso zweifeln würde.

Tatsächlich kannte ich einen wirklich ergebenen Christen, dessen Glaubensleben eine lange Qual des Zweifels war, der mir einmal, nachdem ich ihn dringend bat mehr Glauben zu haben, in feierlicher Ernsthaftigkeit sagte, „Meine liebe Freundin, wenn ich einmal so vermessen sein sollte, mir sicher zu sein dass Gott mich liebt, würde ich mir sicher sein, auf dem direkten Weg in die Hölle zu sein.“ Er dachte, ohne Zweifel, dass eine solche Sicherheit nur von dem Gefühl herrühren könnte, dass er gut genug wäre, um Gottes' Liebe würdig zu sein, und dass es eine Anmaßung wäre,

---

1Jakobus 1,6-7

so zu denken. Und hierin hätte er richtig gelegen, denn uns selbst für gut genug zu halten, um der Liebe Gottes würdig zu sein, wäre tatsächlich eine Anmaßung. Aber die Grundlage unserer Sicherheit soll nicht von unserer eigenen Güte herrühren, sondern von der Güte Gottes; und während wir niemals mit dem ersten zufrieden sein können oder sein sollten, kann das völlige Genüge der letzteren für jemanden, der der Bibel glaubt, unmöglich irgendwie in Frage stehen.

Um die Absurdität, um es nicht mit einem harscherem Namen zu nennen, der Position des Zweifels, die dieser liebe Christ eingenommen hat, zu sehen, braucht man nur darüber nachzudenken, wie sie sich auf unsere menschlichen Beziehungen im Leben auswirken würde. Versuch dir vorzustellen, wie es in einer Ehebeziehung, oder in der Beziehung von Kindern zu einem Elternteil wäre, beides Beziehungen, die der Herr als Beispiel für unsere Beziehung zu Ihm verwendet. Angenommen, die Frau oder der Mann würden ein wankendes Erleben des Vertrauens auf den jeweils anderen haben, vertrauend an einem Tag, zweifelnd am nächsten; würde dies für ein Zeichen wahrer Demut auf Seiten des Zweiflers, und daher für etwas, das als Tugend geschätzt wird, gehalten werden? Oder, gleichermaßen, wenn Kinder in ihrem Vertrauen gegenüber ihren irdischen Eltern wanken würden, so wie Christen sich frei zu fühlen scheinen, es mit ihrem himmlischen Elternteil zu tun, welches Wort könnte hart genug sein, um so ein ungehöriges Verhalten zu bezeichnen? Natürlich könnte solches Wanken in irdischen Beziehungen von der Tatsache herrühren, dass eine der betroffenen Parteien vertrauensunwürdig ist, und in diesem Fall könnte es entschuldigt werden. Aber in Bezug auf Gott kann es unmöglich irgendeine solche Ausrede geben; obwohl der wankende Glaube einiger Seiner Kinder, so fürchte ich, aussenstehende zu dem Schluss führen könnte, dass Er nicht sehr Vertrauenswürdig sein kann, weil ihr Glauben sonst fester wäre.

Wir würden mit Entsetzen davor zurückschrecken die Ursache irgendeiner solchen Unterstellung bezüglich des Charakters Gottes zu sein; doch, so denke ich, wenn wir mit uns selbst ehrlich sind, werden wir gezwungen sein, anzuerkennen, dass unser schwankender Glaube geeignet ist, gerade so einen Eindruck zu vermitteln; und dass es daher wirklich in seinem Kern Treulosigkeit gegenüber einem vertrauenswürdigen Gott ist, und als schmerzliche Sünde betrauert werden sollte. Die Wahrheit ist, dass, auch wenn wir es nicht wissen mögen, unser Schwanken nicht von Demut herrührt, sondern von einer fast unmerklichen und häufig unbewussten Form des Stolzes. Wahre Demut akzeptiert die Liebe, die ihr entgegengebracht wird, und die Geschenke dieser Liebe, mit einer bescheidenen und glücklichen Dankbarkeit, während Stolz davor zurückweicht, Geschenke und Gefallen anzunehmen, und hat Angst an die selbstlose Güte dessen zu glauben, der sie gibt. Wären wir wahrhaft demütig, würden wir Gottes Liebe mit dankbarer Bescheidenheit annehmen, und, obwohl wir unsere eigene Unwürdigkeit anerkennen, würden wir sie lediglich als verstärkend für Seine Gnade und Güte wirkend wahrnehmen, darin, dass Er uns als die Empfänger solcher Segnungen auswählt.

Ein schwankender Glaube ist nicht nur treulos gegenüber Gott, sondern auch eine Quelle unermesslichen Elends für uns selbst, und kann nicht in irgendeiner Art unsere geistlichen Interessen voranbringen, sondern muss sie immer und unter allen Umständen hindern und stören. Der Apostel sagt uns, dass wir „Christi Genossen geworden [sind], wenn wir die anfängliche Zuversicht bis ans Ende festhalten“<sup>2</sup>. „Festhalten“ ist das genaue Gegenteil von schwanken, und die Ergebnisse des „Festhaltens“ als Folge des Schwankens zu erwarten, ist so töricht wie es wäre, zu erwarten, den Gipfel eines Berges zu erreichen, indem man abwechselnd zwei Schritte hochklettert und drei Schritte wieder herabgleitet. Und doch erwarten viele Leute gerade dies. Sie haben „anfängliche Zuversicht“, und sind, solange sie noch frisch ist, voller Freude und Triumph. Dann kommen Prüfungen und Versuchungen; und Zweifel beginnen einzudringen; und anstatt diese Zweifel als Feinde zu behandeln, denen man widerstehen und die man vertreiben muss, empfangen sie sie als Freunde, und gewähren ihnen Unterhaltung; und früher oder später fangen sie an, in ihrem Glauben und ihrem Gehorsam zu schwanken, und von diesem Augenblick an ist aller

beständiger Friede vergangen. Wenn der Himmel Blau ist, und es ihnen gut geht, belebt sich ihr Glaube wieder, und sie sind Froh; aber wenn der Himmel sich verdunkelt und Sachen schief gehen, triumphieren die Zweifel und sie wanken wieder.

Ich hatte eine Unterhaltung über die Möglichkeit eines Glaubenslebens bleibenden Friedens und bleibender Ruhe mit einem sehr bedeutenden Geistlichen, und er sagte mir offen, dass er nicht daran glaubte dass das möglich sei, und dass er glaube das christliche Erleben meist wie sein eigenes sei. „Wenn ich nun meine Predigt schreiben will,“ sagte er, „steige ich durch Gebet und Klettern auf den Gipfel. Ich setze meinen Fuß zuerst auf ein Versprechen, und dann auf ein anderes, und erreiche so, durch mühsames Klettern und viel Gebet, den Gipfel und kann meine Predigt beginnen. Für eine kurze Zeit klappt alles wie am Schnürchen, und dann kommt plötzlich eine Unterbrechung, irgendein Problem mit meinen Kindern, oder irgendeine Verärgerung der Dienerschaft im Haus, oder irgendein Streit mit einem Nachbarn und ich purzele vom Gipfel herab, und kann nur durch einen weiteren ermüdenden Aufstieg wieder dahin zurückkommen.“ „Manchmal,“ sagte er, „bleibe ich für zwei oder drei Tage auf dem Gipfel, und hin und wieder auch mal zwei oder drei Wochen lang, aber selten. Aber dass es irgendeine Möglichkeit gibt, in Christus an himmlische Orte gesetzt zu sein und dort dauerhaft zu bleiben, das kann ich nicht glauben.“

Ich bin mir sicher, dass dies die Erlebnisse vieler von Gottes Kindern beschreiben wird, die nach dem Frieden und der Ruhe hungern und dürsten, die Christus ihnen versprochen hat, die aber nicht in der Lage zu sein scheinen, diese für mehr als einige Momente am Stück zu erlangen. Sie mögen von Zeit zu Zeit einen schwachen Schimmer des Glaubens bekommen, und Friede scheint sich einzustellen, und dann schnellen all die alten Zweifel wieder hervor mit zehnfacher Kraft. „Schau auf dein Herz,“ sagen sie; „sieh wie kalt es ist, wie abgestumpft. Wie kannst du auch nur für einen Moment glauben, dass Gott so eine arme, unwürdige Kreatur wie dich lieben kann?“ Und es klingt alles so vernünftig, dass sie erneut in die Dunkelheit gestürzt werden.

Das ganze Problem entsteht aus einem Mangel an Glauben. Es scheint ein Allgemeinplatz zu sein, das zu sagen, weil ich es so häufig sagen muss, aber im geistlichen Leben geschieht uns immer, immer, IMMER nach unserem Glauben<sup>3</sup>. Dies ist ein geistliches Gesetz das weder vernachlässigt noch umgangen werden kann. Es ist kein willkürliches Gesetz von welchem wir hoffen könnten, dass es in unserem eigenen, besonderen Fall aufgehoben werden würde, sondern es ist innewohnend in der grundlegenden Natur der Dinge, und ist daher unveränderbar. Und gleichermaßen innewohnend in der Natur der Dinge ist sein Gegenteil, dass wenn uns entsprechend unseres Glaubens geschehen soll, uns auch immer entsprechend unserer Zweifel geschehen wird.

Die ganze Wurzel und Ursache unseres wankenden Erlebens sind also nicht, wie wir vielleicht gedacht haben mögen, unsere Sünden, sondern es sind einfach und ausschließlich unsere Zweifel. Zweifel erzeugen einen unpassierbaren Abgrund zwischen unseren Seelen und dem Herrn, genauso unausweichlich wie sie es zwischen uns und unseren irdischen Freunden tun; und keine noch so große Inbrunst oder Ehrlichkeit kann diesen Abgrund im ersten Fall mehr überbrücken als sie es im zweiten Fall tun. „Ein zweifelnder Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.“<sup>4</sup> Das liegt nicht daran, dass Gott verärgert ist, und den Menschen der zweifelt wegen seines Missfallens auf diese Weise heimsucht, sondern es ist aufgrund der innewohnenden Natur der Dinge die es Zweifel und Vertrauen unmöglich macht, zusammen zu existieren, sei es in irdischen oder in himmlischen Beziehungen, und die weder Gott noch Mensch ändern kann (die Natur der Dinge). „Welchen schwur er aber, daß sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, als nur denen, die ungehorsam gewesen waren? Und wir sehen, daß sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.“<sup>5</sup> Es war nicht, dass Gott ihnen nicht erlaubte einzugehen, als Bestrafung für ihren

---




<sup>3</sup>Matthäus 9,29

<sup>4</sup>Vgl. Jakobus 1,6b-7

<sup>5</sup>Hebräer 3,18-19

Unglauben, sondern sie konnten es schlicht nicht. Es war eine Unmöglichkeit. Glaube ist die einzige Tür in das Königreich des Himmels, und es gibt keine andere. Wenn wir nicht durch diese Tür hineingehen werden, können wir überhaupt nicht hinein kommen, weil es keinen anderen Weg gibt.

Gottes Rettung ist kein Einkauf, der zu tätigen wäre, oder Lohn, der zu verdienen wäre, noch ein Gipfel, der zu erklimmen wäre, noch eine Aufgabe, die zu bewältigen wäre; sondern es ist einfach und ausschließlich ein Geschenk, das anzunehmen ist, und es kann nur durch Glauben angenommen werden. Glaube ist ein nötiges Element bei der Annahme eines jeden Geschenks, sei es irdisch oder himmlisch. Meine Freunde mögen ihre Geschenke auf meinen Tisch legen, oder sie sogar in meinen Schoß legen, aber wenn ich nicht genug an die Freundlichkeit und Ehrlichkeit der Absicht glaube, um diese Geschenke anzunehmen, können sie niemals wirklich meine werden.

Es ist daher klar, dass die Bibel einfach die Natur der Dinge verkündigt, wie sie es immer tut, wenn sie erklärt, dass uns nach unserem Glaubens geschehen soll<sup>6</sup>. Und je früher wir darüber zur Ruhe kommen, desto besser.  Unser Zweifeln kommt von der Tatsache, dass wir nicht an dieses Gesetz glauben. Wir erkennen natürlich an, dass es in der Bibel steht, aber wir glauben, dass es nicht wirklich das Bedeuten kann, was es sagt, und dass einige Ergänzungen daran vorgenommen werden müssen; zum Beispiel, „Euch geschehe nach eurer Inbrunst“, oder „nach eurer  aufdringlichkeit“, oder „nach eurer Würdigkeit“. Und, wenn die ganze Wahrheit ans Licht käme,  wären wir geneigt zu denken, dass diese, unsere Ergänzungen, wenn überhaupt, bei weitem der wichtigste Teil der ganzen Sache sind. Als eine Konsequenz daraus ist unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich darauf gerichtet, diese Angelegenheiten erledigt zu bekommen, und wir beobachten unsere eigenen Verfassungen und Gefühle, und erkunden unsere eigene Würdigkeit oder Unwürdigkeit mit so viel Beharrlichkeit, dass wir das grundlegende Prinzip, „Glauben“, fast völlig übersehen, ohne den gar nichts getan werden kann. Mehr noch, da unser Gemüt und unsere Gefühle die variabelsten Dinge im Universum sind, und unser Gefühl der Würdigkeit oder Unwürdigkeit sich mit unseren Gefühlen verändert, kann unser Erleben nicht anders als zu schwanken; und die Möglichkeit eines festen Glaubens rückt weiter und weiter in den Hintergrund. Kurz, wir machen die Treue Gottes und die Wahrheit seines Wortes von dem Zustand unserer Gefühle abhängig.

Ich bin sehr sicher, dass wenn einer unserer Freunde mit uns auf diese zweifelnde Art umgehen würde, wären wir verletzt und über jedes Maß empört; und kein Gefühl der Unwürdigkeit ihrerseits könnte sie in unseren Augen entschuldigen angesichts eines solchen Schwankens ihres Vertrauens in uns. Tatsächlich würden wir es sogar eher hinnehmen, wenn unsere Freunde gegen uns sündigen würden, als wenn sie an uns zweifeln würden. Keine Art der Sündigkeit hat je den Herrn Jesus daran gehindert, Seine großen Werke zu tun während er auf der Erde war. Das einzige, was Ihn gehindert hat, war Unglaube. In seiner eigenen Stadt und unter seinen eigenen Nachbarn und Freunden, wo Er natürlich gerne einige Seiner Wunder vollbracht hätte, so wird uns erzählt, „tat [Er] nicht viele Wunder um ihres Unglaubens willen.“<sup>7</sup> Es war nicht so, dass Er nicht wollte, sondern einfach dass er nicht konnte. Und in unserem Fall kann er genauso wenig wie in ihrem Fall.

Ich fürchte jedoch, dass einige von euch denken mögen, dass ich einen Fehler mache, und dass, entgegen dem, was Gott gesagt hat, der Mensch dessen Glaube schwankt, wenn er nur inbrünstig und ehrlich genug ist, doch etwas vom Herrn empfangen kann. Das bedeutet, dass du nicht glaubst, dass Gott die Gesetze seines Reiches genauso gut versteht, wie du es selbst tust, und dass es sicherer ist, deinen eigenen Vorstellungen zu folgen anstelle Seines Wortes. Und dabei musst du doch wissen, dass deine Zweifel dir bisher nichts als Dunkelheit und Elend gebracht haben. Erwinnere dich an die Tage und Wochen, und vielleicht sogar Monate und Jahre eines stockenden, stolpernden, unbehaglichen Glaubensleben und frage dich selbst ehrlich ob der Grund von diesem



---





<sup>6</sup>Matthäus 9,29

<sup>7</sup>Matthäus 13,58

allen nicht dein schwankender Glaube war. Wenn du glaubst, dass Gott dich an einem Tag liebt und dir wohlgesonnen ist, und du am nächsten Tag Seine Liebe bezweifelst und befürchtest, dass er wütend auf dich ist, ist es da nicht naheliegend, dass du in deinem Erleben von Freude zu Elend schwanken musst; und dass nur ein standhafter Glaube an Seine Liebe und Pflege dir ein unwandelbares Erleben geben kann?

Die eine Frage für alle, deren Glauben schwankt, ist daher wie diesem Schwanken ein für alle mal ein Ende bereitet werden kann. Und hier bin ich dankbar sagen zu können, dass ich ein perfektes Heilmittel kenne. Das einzige, was du tun musst, ist es aufzugeben. Dein Schwanken wird von deinem Zweifeln verursacht, und von nichts anderem. Gib dein Zweifeln auf, und dein Schwanken wird aufhören. Mach mit deinem Zweifeln weiter, und dein Schwanken wird weiter gehen. Die ganze Sache ist sonnenklar; und die Wahl liegt in deinen eigenen Händen.

Vielleicht magst du denken, dass dies eine extreme Aussage ist, weil es dir wahrscheinlich niemals in den Kopf gekommen ist, dass du das Zweifeln vollständig aufgeben könntest. Aber ich behaupte, dass du es kannst. Du kannst dich einfach weigern zu zweifeln. Du kannst die Tür jeder aufkommenden Andeutung von Zweifel gegenüber verschließen, und kannst im Glauben gerade das Gegenteil erklären. Dein Zweifel sagt, „Gott vergibt meine Sünde nicht.“ Dein Glaube muss sagen, „Er vergibt  doch; Er sagt, dass Er es tut, und ich entscheide mich, Ihm zu glauben. Ich bin sein begnadetes .“ Und du musst dies standhaft behaupten, bis all deine Zweifel verschwinden. Ihr habt genauso wenig das Recht zu sagen, dass du von solch einer Zweifelnden Natur bist, dass du nicht verhindern kannst zu zweifeln, wie du nicht das Recht hast, zu sagen, dass du von solch einer diebischen Natur bist, dass du nicht verhindern kannst, zu stehlen. Eins ist so einfach kontrolliert wie das andere. Du musst dein Zweifeln aufgeben, gerade so wie du dein Stehlen aufgeben würdest. Du musst die Versuchung zu Zweifeln genauso behandeln, wie der Alkoholiker die Versuchung zu Trinken behandelt; du musst dagegen geloben.

Das Vorgehen, dass ich für das effektivste halte, ist, unsere Zweifel auf Gottes Altar  abzulegen, genauso wie wir unsere anderen Sünden dort ablegen, und sie völlig zu übergeben.  Wir müssen alle Freiheit zu Zweifeln aufgeben, und müssen unsere Glaubenskraft Ihm widmen, und müssen Ihm vertrauen, unser Vertrauen zu bewahren. Wir müssen unserem himmlischen Freund gegenüber genauso loyal sein, wie wir es gegenüber unseren irdischen Freunden wären, und müssen es ablehnen, die Möglichkeit anzuerkennen, Seine Liebe oder Seine Treue irgendwie in Frage zu stellen oder  anzuzweifeln, oder irgendwie in unserem vollständigen Vertrauens auf Sein Wort zu wanken. 

Natürlich werden Versuchungen zu wanken kommen, und es wird uns manchmal unmöglich erscheinen, dass der Herr Wesen lieben kann, die wir uns doch für so widerwärtig und unwürdig halten, lieben kann. Aber wir müssen diesen Andeutungen gegen die Liebe Gottes gegenüber das Ohr genauso verschließen, wie wir es gegenüber irgendwelchen Andeutungen gegen die Liebe unseres liebsten Freundes tun würden. Der Kampf, dies zu tun, mag manchmal sehr ernst sein, und mag zu Zeiten beinahe unerträglich erscheinen. Aber unsere unveränderliche Erklärung muss fortwährend sein, „Siehe, tötet er mich, ich werde auf ihn warten“<sup>8</sup> Unser standhafter Glaube wird uns, früher oder später, unfehlbar einen wunderbaren Sieg bringen.

Wahrscheinlich wird es uns, angesichts unserer vielen Unzulänglichkeiten, oft so erscheinen, als wenn es eine gerechte Sache wäre in unserem Glauben zu wanken und in Frage zu stellen, ob die Erlösung durch den Herrn Jesus für uns gemeint sein kann - und lediglich das, was eine wahrhaft demütige Seele tun würde. Aber wenn wir überhaupt verstehen, was die Erlösung des Herrn Jesus Christus ist, können wir nicht verkennen, dass all dies nur Versuchung ist; und dass das, was wir tun



---

<sup>8</sup>Hiob 13,15 (hier in der Elberfelder Übersetzung von 1905, Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>) - KJV schreibt hier „Obwohl er mich tötet, werde ich ihm doch vertrauen“.



müssen, ist, den Schild des Glaubens beharrlich dagegen zu erheben; weil der Schild des Glaubens immer jeden feurigen Pfeil des Feindes auslöscht und es auch immer tun wird.

Der Geist Gottes könnte niemals, unter keinen Umständen einen Zweifel an der Liebe Gottes anregen. Wo immer Zweifel herkommen, eins ist sicher, sie kommen nicht vom Himmel. Alle Zweifel stammen aus einer bösen Quelle, und sie müssen immer als Suggestionen vom Feind behandelt werden. Wir können nicht verhindern, dass die Suggestionen des Zweifels sich in unseren Herzen Gehör verschaffen, das ist wahr - genauso wenig können wir verhindern, dass unsere Ohren die Schwüre von bösen Menschen in den Straßen hören. Aber genauso wie wir uns weigern können, ihnen zuzustimmen, oder in die Schwüre dieser Menschen einzustimmen, können wir uns weigern, diesen Suggestionen des Zweifels irgendwelche Beachtung zu schenken. Diese Fälle sind genau gleich. Aber während wir im Fall von Schwüren ohne Frage wissen, dass es böse wäre, darin einzustimmen, haben wir im Fall von Zweifeln ein lauerndes Gefühl dass Zweifel im Grunde genommen etwas Frommes beinhalten, und bestärkt werden sollten. Aber ich glaube, dass das eine Gott genauso wenig gefällt wie das andere.

Wieder würde ich wiederholen, dass der einzige Weg, Zweifel zu behandeln, die dich zum Wanken bringen, ist, sie aufzugeben. Eine absolute Aufgabe ist das  Heilmittel. Es ist wie mit dem Alkoholiker und seinem Drink, halbe Sachen bringen nichts.  Abstinenz ist die einzige Hoffnung.

Die praktischste Art und Weise dies zu tun, ist, nicht nur eine innerliche Aufgabe zu machen, sondern jedem Zweifel mit einer glatten Ablehnung zu begegnen; und durch eine nachdrückliche Erklärung des Glaubens in direktem Widerspruch zum Zweifel den Krieg sozusagen in das Feindesgebiet zu tragen. Zum Beispiel, wenn der Zweifel aufkommt, ob Gott jemanden lieben kann, der so sündig und ungläubig ist wie du es von dir glaubst, musst Du sofort in eindeutigen Worten in deinem Herzen, und wenn möglich auch jemandem gegenüber laut ausgesprochen, erklären, dass Gott dich eben doch liebt; dass Er sagt, dass er es tut, und dass Sein Wort eine Million mal vertrauenswürdiger ist, als irgendeines deiner Gefühle, ganz egal wie gut begründet sie dir erscheinen mögen. Wenn du niemanden finden kannst, dem du dies sagen kannst, schreib es in einem Brief, oder sag es laut vor Dir und Gott. Sei sehr entschieden darin.

Wenn du in irgendetwas eine „anfängliche Zuversicht“<sup>9</sup> gehabt hast, wenn du je ein Versprechen oder eine Erklärung des Herrn erfasst hast, halte standhaft an diesem Versprechen oder dieser Erklärung fest, ohne zu schwanken, komme was wolle. Es kann keinen Kompromiss geben. Wenn es einmal wahr war, ist es immer noch wahr, weil Gott unveränderbar ist. Das einzige, dass dich dessen berauben kann, ist dein Unglaube. Während du glaubst, hast du es. „Alles, was ihr im Gebet verlangt, glaubet, daß ihr es empfangen habt, so wird es euch zuteil werden!“<sup>10</sup>

Lass nichts deinen Glauben erschüttern. Selbst wenn Sünde dich unglücklicherweise ereilt, darfst du dich das nicht zum Zweifeln bringen lassen. Sofort, bei der Entdeckung irgendwelcher Sünde, nimm 1. Johannes 1,9 und handle entsprechend. „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“<sup>11</sup> Bekenne deine Sünde daher sofort, wenn du sie entdeckst, und glaube sofort dass Gott sie tatsächlich vergibt, so wie Er es erklärt, und dass er dich tatsächlich wieder von aller Ungerechtigkeit reinigt. Keine Sünde, wie schwer auch immer, kann uns auch nur für einen Moment von Gott trennen, nachdem sie auf diese Art behandelt wurde. Der Sünde zu erlauben, deinen Glauben zum wanken zu bringen, bedeutet nur, der bereits begangenen Sünde weitere hinzuzufügen. Kehre sofort auf die Art und Weise zu Gott um, den die Bibel lehrt, und lass deinen

---

<sup>9</sup>Hebräer 3,14

<sup>10</sup>Markus 11,24

<sup>11</sup>1. Johannes 1,9

Glauben standhaft an Seinem Wort festhalten. Glaube es, nicht weil du es fühlst, oder es siehst, sondern weil Er es sagt. Glaube es, selbst wenn es dir so scheint, als würdest du eine Lüge glauben. Glaube es aktiv und standhaft, durch Dunkel und durch Licht, durch aufs und durch abs, durch Zeiten der Behaglichkeit und durch Zeiten der Verzweiflung, und ich kann dir versprechen, ohne eine Angst, dass dein wankendes Erleben beendet werden wird.

„Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, weil ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!“<sup>12</sup> „Unbeweglich“ im Glaubensleben zu sein, ist das genaue Gegenteil von wanken. Im Sechsendvierzigsten Psalm können wir sehen, was es ist. Die Erde mag weichen, und die Berge mögen mitten ins Meer sinken, unser ganzes Universum mag in Scherben zu liegen erscheinen, aber während wir auf den Herrn vertrauen, werden wir „nicht wanken“<sup>13</sup>.

Der Mensch der in seinem Glauben wankt, wird von den kleinsten Kleinigkeiten aufgebracht; der Mensch der standhaft in seinem Glauben ist, kann ruhig auf den Ruin seines ganzen Universums schauen.

Derart unbeweglich in seinem Glaubensleben zu sein, ist ein Segen, der sehnlichst zu begehren ist, und er kann unserer sein, wenn wir den Anfang unserer Zuversicht nur standhaft bis zum Ende festhalten.

Glaube ist der höchste Lobpreis für ihn, der es so liebt,  seine unerträgliche Pracht in Dunkelheit zu verbergen;  Und auf Dein Wort zu vertrauen, liebster Herr, ist wahre Liebe,  Weil solche Gebete am ehesten erhört werden, die am ehesten verweigert erscheinen.  Und Glaube wirft seine Arme um alles, dass Du ihm gesagt hast,  Und fähig so viel mehr zu halten, kann er nicht anders als zu trauern;  Er könnte dein großes Selbst erfassen, Herr! wenn Du es offenbaren würdest.  Und Liebe lässt ihn danach verlangen, mehr zu glauben zu haben.	Faith is sweetest of worships to him who so loves  His unbearable splendors in darkness to hide;  And to trust in Thy Word, dearest Lord, is true love,  For those prayers are most granted which seem most denied.  And faith throws her arms around all Thou hast told her,  And able to hold as much more, can but grieve;  She could hold Thy grand self, Lord! if Thou wouldst reveal it.  And love makes her long to have more to believe.
--	--

---

121. Korinther 15,58

13Vgl. Psalm 46, 2+5